
Fischereiwirtschaft und Fischereibiologie

Wiedereinbürgerungs- versuch mit Nasen in der Salzach

Die Errichtung von Wehranlagen am unteren Inn, z. T. ohne und teilweise mit schlecht funktionierenden Fischaufstiegshilfen hat, u. a. den Nasenaufstieg aus der Donau und dem unteren Inn in die Salzach weitgehend unterbunden. Die verstärkte Einleitung von Abwässern aus der zelluloseverarbeitenden Industrie in Hallein war ein zusätzlicher Faktor, welcher bewirkt hat, daß die Nase in der mittleren Salzach flußabwärts bis zur Saalachmündung nach dem 2. Weltkrieg weitgehend verschwunden ist. Damit ist auch ein wesentlicher Bestandteil in der Zusammensetzung der Fischfauna der Salzach verlorengegangen, da die Nase die einzige Fischart darstellt, welche den Algenrasen auf dem groben Schotter der Voralpenflüsse nutzt. Die wichtige Rolle, welche die Nase zusammen mit der Barbe in der unteren Salzach, im unteren Inn und im bayerischen und österreichi-

schen Teil der Donau gespielt haben, geht auch daraus hervor, daß sie in diesen Gewässerabschnitten bis zur Mitte unseres Jahrhunderts die – mengenmäßig gesehen – weitaus wichtigsten Fischarten darstellten.

Die deutliche Verringerung der Einleitung von Abwässern in die Salzach flußabwärts von Hallein innerhalb der letzten Jahre läßt erwarten, daß dieser Flußabschnitt von der Wasserqualität her wieder den Nasen einen geeigneten Lebensraum bietet. Der Salzburger Landesfischereiverein hat sich deshalb zum Ziel gesetzt, die Nase in den ehemals von ihr besiedelten Salzachabschnitten, aus denen sie verschwunden ist, nach Möglichkeit wieder einzubürgern. Dazu wurden im April 1995, zusammen mit dem Bundesamt für Wasserwirtschaft, Institut für Gewässerökologie, Fischereibiologie und Seenkunde in Scharfling, 400 laichreife Nasen, die unterschiedlich markiert wurden, an vier Stellen, beginnend flußaufwärts von Hallein bis flußabwärts von Salzburg, eingesetzt. Zweck der Markierung ist es, die Wanderwege der Nase zu verfolgen und herauszufinden, welche Salzachabschnitte von der Nase als Lebensraum bevorzugt werden. E. Kainz

Franz L u g m a y r

Kormorane – Schutz um jeden Preis?

Allgemeines

Der älteste Fischzuchtbetrieb Österreichs wurde vor zirka 150 Jahren errichtet. Es handelt sich dabei um die überwiegend Äschen produzierende Anlage Alois Köttl in Neukirchen/Vöckla. Seit nunmehr 3 Generationen wird mit der Äsche künstliche Fischzucht betrieben, wobei die Muttertiere aus dem betriebseigenen Vöckla-Fischereirecht, in welchen diese unter völlig natürlichen Bedingungen gehalten werden können, entnommen werden. Der anerkannte Fischzuchtvollbetrieb ist zu den größten Äschenproduzenten Westeuropas zu zählen. Die Fischlieferungen erstrecken sich nicht nur auf Österreich, sondern auch auf das benachbarte Ausland, wie Deutschland, Schweiz, Frankreich und Italien. Durchschnittlich wurden aus der 5 km langen Vöckla-Fließwasserstrecke jährlich etwa 1000 Stück Mutterärschen (Rogner und Milchner) zur Laichgewinnung elektrisch dem Wasser entnommen bzw. als Ertrag jährlich 1 Million Äschenbrütlinge erwirtschaftet.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1995

Band/Volume: [48](#)

Autor(en)/Author(s): Kainz Erich

Artikel/Article: [Wiedereinbürgerungsversuch mit Nasen in der Salzach
237](#)